

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Taschenlexikon Religion und Theologie*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Wolf-Friedrich Schäufele

Erbauungsliteratur

Taschenlexikon Religion und Theologie, Vol. 1, 5th edition: pp.294–296.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck und Ruprecht:

<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der *Taschenlexikon Religion und Theologie* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Wolf-Friedrich Schäufele

Erbauungsliteratur

Taschenlexikon Religion und Theologie, Band 1, 5. Auflage: 294–296.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck und Ruprecht publiziert: <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/>

Ihr IxTheo-Team

Erbauungsliteratur

Im weiteren Sinne Sammelbegriff für alle religiösen Schriften, die auf Förderung des geistlichen Lebens zielen; im engeren Sinne Bezeichnung für eine auch das Gefühl ansprechende religiöse Gebrauchsliteratur, die den Einzelnen durch wiederholte Lektüre im Glauben stärken und zur Frömmigkeit und christlichen Lebensführung anleiten will. Die vom Hausbau abgeleitete, ursprünglich von der Gemeinde als ganzer ausgesagte biblische Metapher „Erbauung“ ist dabei, neuerem Sprachgebrauch entsprechend, in erster Linie auf das Individuum bezogen. Im katholischen Raum wird etwa gleichbedeutend auch von „aszetischer Literatur“ gesprochen. E. umfasst Schriften ganz verschiedener literarischer Gattungen: Spruchsammlungen, (Auto-) Biographien, Predigten, Bibelauslegungen, Gebets- und Liedsammlungen, Gedichte, Dialoge, Romane, Andachtsbücher usw.

Das wichtigste christliche Erbauungsbuch ist und bleibt die Bibel. In der Alten Kirche finden sich Vorläufer der E. in den Märtyrerakten, vor allem aber in den Sammlungen von Biographien und Aussprüchen der Mönchsväter, die in den Klöstern tradiert und gelesen wurden. Erbaulichen Zwecken dienten auch die „Bekenntnisse“ (397–401) des Augustinus, die umfangreichste Autobiographie des Altertums. Mit der Betonung der individuellen Frömmigkeit im Spätmittelalter beginnt die Blütezeit der eigentlichen E. Dabei dienten Beschreibungen des Lebens und der Passion Christi (z. B. Ludolf von Sachsen, „Leben Christi“, nach 1348) als Gegenstand der Meditation und Exempel christlicher Lebensführung; ihnen traten Heiligenlegenden (v. a. die „Legenda aurea“ des Jacobus de Voragine, ca. 1270) zur Seite. Seelsorgerliche, auf das kirchliche Heilsangebot bezogene Lebenshilfe boten die verschiedenen Gewissens-, Beicht- und Sünden-„Spiegel“ und Traktate zur Sterbevorbereitung (ars moriendi). Wichtige Impulse gingen von der (volkssprachlichen) Mystik aus: die Predigten Johannes Taulers (gest. 1361) oder die „Nachfolge Christi“ des Thomas von Kempen (1427) fanden bis in die Neuzeit hinein Leser in allen Konfessionen.

Dank ihres existentiellen und seelsorgerlichen Charakters fanden eine Reihe von Schriften Martin Luthers als E. in der von der Reformation propagierten privaten

Hausandacht Verwendung, so etwa das „Betbüchlein“ (1522) und die „Kirchen-“ (1522) und „Hauspostille“ (1544). Seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts machte sich im Protestantismus ein verstärktes Interesse an Fragen der Heilsaneignung und der lebenspraktischen Bewährung des Glaubens bemerkbar, das eine E. hervorbrachte, die an Umfang die „weltliche“ Literatur der Zeit bei weitem übertraf; dabei wurden nun auch wieder vermehrt mittelalterlich-mystische Motive aufgegriffen. Das bedeutendste Werk der protestantischen E. des 17. Jahrhunderts waren die „Vier Bücher vom wahren Christentum“ von Johann Arndt (1605–1610); daneben erreichten u. a. Arndts „Paradiesgärtlein“ (1612, ein Gebetbuch), Johann Gerhards „Meditationes sacrae“ (1606) und die Erbauungsbücher von Philipp Nicolai („Freudenspiegel des ewigen Lebens“, 1599), Joachim Lütke mann („Der Vorschmack göttlicher Güte“, 1653) und Christian Scriver („Gottholds zufällige Andachten“, 1663–1674) große Verbreitung. Die katholische E. des 16. und 17. Jahrhunderts war von der Spiritualität des Jesuitenordens (Ignatius von Loyola, „Geistliche Übungen“, 1535) und von der romanischen Mystik (Theresa von Avila, Johannes vom Kreuz) geprägt; richtungweisend für die katholische Laienfrömmigkeit wurden die Schriften des Franz von Sales (z. B. „Philothea“, 1608).

Seit ca. 1620 fand in Deutschland in Übersetzungen die auf Buße und christliche Lebensdisziplin zielende E. des englischen Puritanismus Eingang, darunter die ungemein wirkungsmächtige „Pilgerreise“ von John Bunyan („The Pilgrim’s Progress from this world to that which is to come“, 1678), eine Allegorie des christlichen Lebens- und Glaubensweges. Von dem erbaulichen Schrifttum des Pietismus sind neben Bibelauslegungen und dem viel gelesenen „Täglichen Handbuch in guten und bösen Tagen“ von Johann Friedrich Starck (1727) vor allem die Sammlungen exemplarischer Biographien von Johann Henrich Reitz („Historie der Wiedergeborenen“, 1701–1717) und Gerhard Tersteegen („Auserlesene Lebensbeschreibungen heiliger Seelen“, 1733–1753) hervorzuheben. Der privaten Erbauung diente auch die geistliche Lieddichtung des 17. und 18. (z. B. Paul Gerhardt, Angelus Silesius, Karl Heinrich von Bogatzky, Gerhard Tersteegen); im Protestantismus wurde das Gesangbuch –

neben der Lutherbibel – zum wichtigsten Erbauungsbuch.

Infolge der Aufklärung kam es zu einer Säkularisierung und Ästhetisierung des Erbauungserlebnisses in der weltlichen Literatur. An die Stelle des religiösen Empfindens trat dabei die seelische Erhebung angesichts der Schönheiten der Natur und der Kunst; Goethes „Leiden des jungen Werther“ (1774) können als eine säkulare Passionsgeschichte gelten. Im Zusammenhang der Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts ist nochmals eine umfangreiche Produktion von religiöser E. (z. B. Johann Michael Sailer; Ludwig Hofacker, „Predigten für alle Sonn- und Festtage“, 1833) zu verzeichnen, flankiert von Neuauflagen älterer Erbauungsbücher. Dazu traten zunehmend eine von besonderen Gesellschaften produzierte und vertriebene Traktatliteratur sowie erbauliche Periodika (z. B. die „Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit und Gottseligkeit“ der Deutschen Christentumsgesellschaft, 1786–1912). Die E. der Gegenwart erreicht praktisch nur noch binnenkirchliche Verbreitung und wird vorwiegend über den christlichen Buchhandel vertrieben; sie umfasst u. a. christliche Romane, populäre Bibelauslegungen, Predigtsammlungen, Gebets- und Andachtsbücher, Abreißkalender, Spruchkarten und Traktate.

J. Procopé u. a., Erbauungsliteratur (Theologische Realenzyklopädie 10, 1982, 28–83)

U. Mennecke-Haustein, Erbauungsliteratur, in: Literatur Lexikon, hg. von V. Meid, Bd. 13, 1992, 233–239

Wolf-Friedrich Schäufele